

Lasset die Hände zum Bunde uns reichen,
 Freude soll heute den Busen durchglüh'n!
 Schwöret, o Sachsen! den Fürsten zu ehren,
 Schwöret es, — treu den Gesegen zu seyn;
 Aber lasset uns heute auch schwören:
 Güter und Leben der Freiheit zu weihn!
 Denn nur sie verleihet dem Menschen
 Seinen wahren Menschenwerth,
 Keines Gut's kann er sich freuen,
 Wenn er sie dabei entbehrt;
 Denn wo lauschende Verräther
 Durch die leeren Straßen ziehn:
 Kann die Sicherheit nicht wohnen,
 Kann des Bürgers Glück nicht blüh'n.
 Sie — sie ist es, die dem Staate
 Kraft und Leben erst verleihet,
 Unentbehrlich in dem Rathe,
 Unentbehrlich selbst im Streit.
 Wo nicht Jeder seine Meinung
 Frei vom Herzen sprechen kann:
 Da ist jeder Rath erzwungen
 Und der Mann ist nicht mehr — Mann.
 Wissenschaft, Gewerbe, Handel,
 Alles, was den Staat erhält,
 Kann die wahren Früchte bringen.
 Erst, wenn jede Schranke fällt.
 Drum belebe uns im Staate
 Stets der Freiheit Ideal,
 Doch nicht Frechheit soll entstehen
 Aus dem reinen Himmelsstrahl.
 Sinn für Ordnung und für Eintracht
 Soll uns immer heilig seyn,
 Soll, verknüpft mit wahrer Freiheit,
 Unserm Bunde Kraft verleihn.
 Mag dann auch in Ungewittern
 Alles um uns her erzittern:
 Saget nicht! — wir stehen fest.
 Wenn uns so die Feinde finden,
 Kann uns Keiner überwinden,
 Wenn nur Gott uns nicht verläßt!
 Kränzet die Tempel mit Blumen und Zweigen,
 Schmücket die Altäre mit festlichem Grün!
 Lasset die Hände zum Bunde uns reichen,
 Freude soll heute den Busen durchglüh'n!
 Lasset uns Fürsten und Ordnung verehren,
 Freunde der Freiheit und Eintracht seyn! —
 Väter der Besten! — wir schwören — wir schwören!
 Sendt vom Himmel uns Glück und Gedeihn!
 S.

Der vierte September. *)

1830.

Als hier einst wilder Sturm durch unsre Straßen brauste,
 Entfesselt uns erschien die wilde Leidenschaft,
 Dem stillen Bürger vor den bösen Folgen grauste,
 Da zeigte Einigkeit gleich ihre volle Kraft.
 Und eh' man sich's versah, war schon der Sturm be-
 schworen,
 Die Liebe zum Gesetz behielt die Oberhand.
 Der wackern Bürger Schaar hielt sich für auserkoren,
 Zu dämpfen unverweilt des wilden Aufruhrs Brand.
 Als durch der Einheit Kraft die Ruhe war errungen,
 War unser Landesvater darob hoch erfreut!
 Ihm gilt die Treue mehr, als glatte Huldigungen;
 Drum schenkte Er uns auch, was Noth that unsrer Zeit.
 Der biedre Mitregent, und wackre Männer nahten,
 Vereint im engen Kreis, sich unsres Königs Thron,
 Des Vaterlandes Wohl mit Sorgfalt zu berathen;
 Sie schufen uns zum Wohl die Constitution.

1831.

Als nun in Jahresfrist dieß Grundgesetz vollendet,
 Dem ganzen Lande man es festlich übergab;
 Da hatte Frohsinn sich von uns hinweg gewendet,
 Von uns, wo Trauer nur den herben Ton angab.
 Manoh sonst wohl braver Mann, vom Irrthum hart
 geblendet,
 Ward, eh' er sich's versah, vom Unglück schnell erfaßt;
 Im Wahne, seine Freiheit würde ihm entwendet,
 Vergaß er seine Pflicht, sie ward ihm schier zur Last. —
 Doch, wer den Anlaß gab zu solchen Trauerscenen,
 Der Himmel mag einst ihnen, so wie wir, verzeihn!
 Wir aber wollen, wie des guten Vaters Söhnen
 Es ziemt, uns dankend froh des heut'gen Tags erfreun.

1832.

Und ist vielleicht es auch, daß mancher unsrer Brüder
 Bis jetzt noch nicht erkannt, was man uns Allen gab,
 Erheit're dennoch Hoffnung heute die Gemüther,
 Wer Zweifel noch gehegt, der lege nun ihn ab.
 Stes auch die bess're Zeit nicht gleich herbei sich rufen;
 So lasset uns getrost doch immer vorwärts schau'n!
 Vergeltet denen treu, die dazu Mittel schufen,
 Dafür durch Liebe, Dank und inniges Vertrau'n.
 *) Mitgetheilt von einem wackern, schlichten Bürger
 und Handwerker unsrer Stadt. Die Red.